

Waltrop spart viel Geld durch Ausgeben

21.03.2012 // Wohnungslosigkeit viel teurer als ihre Vermeidung/Zusammenarbeit von Stadt und Caritas macht Notunterkünfte überflüssig

Waltrop/Kreis Recklinghausen/Münster (cpm). Wohnungslosigkeit durch Mietschulden oder Wohnungsräumungen droht auch Waltroper Bürger. Aber im letzten Jahr verlor trotzdem nicht einer sein Dach über dem Kopf oder musste in eine Notunterkunft angewiesen werden. In den letzten sechs Jahren mussten gerade einmal sieben Familien vorübergehend in die einzig verbliebene Notwohnung umziehen. Diese Erfolgsbilanz konnten Ulrich Schauff von der Stadt Waltrop und Susanne Seewald von der Caritas leitenden Mitarbeitern des Diözesancaritasverbandes Münster präsentieren. Sie besuchten im Rahmen der einwöchigen Regionenreise durch den Kreis Recklinghausen am Mittwochmorgen den Caritasverband Waltrop, um sich sowohl über die Arbeit gegen Wohnungslosigkeit als auch über die Schuldner- und Insolvenzberatung zu informieren.

Die Stadt Waltrop finanziert trotz hoher Verschuldung seit 15 Jahren die Fachstelle für Wohnungssicherung und hat sich im letzten Jahr zur Fortführung entschlossen. Das hilft in erster Linie den betroffenen Menschen, machten Schauff und Seewald deutlich, aber diese Geldausgabe spart auch: Notunterkünfte und Obdachlosigkeit würden fünf bis sieben Mal mehr Kosten verursachen.

Modellhaft sind schon vor vielen Jahren in Waltrop die Notunterkünfte aufgelöst worden, weil in enger Zusammenarbeit zwischen Caritas und Stadt jeder drohende Wohnungsnotfall aufgefangen wird. Da gibt es gut zu tun. Vor allem ausgelöst durch Arbeitslosigkeit und Verschuldung müssen jährlich im Durchschnitt 126 Bürger und Familien beraten werden, 85 neue Fälle sind es in jedem Jahr. Dass auch Krankheit dabei direkt oder indirekt eine Rolle spielt, bestätigt das Jahresthema "Armut macht krank" der Caritas in 2012, unter dessen Motto die Regionenreise steht.

Die Fachstelle ist den Waltropern dabei offensichtlich bekannt. Melden sich im Landesschnitt gerade ein Viertel der Klienten selbst, wenden sich in Waltrop 63 Prozent direkt an die Berater. Gerne würde Caritas-Geschäftsführer Rainer Kubik die erfolgreiche Arbeit auch in Oer-Erkenschwick fortsetzen. Dort fehle aber derzeit noch die Bereitschaft, zusätzliches Geld auszugeben, gebe es offiziell keine Wohnungslosigkeit.

Der Gefahr, das Dach über dem Kopf zu verlieren, beugt auch die Schuldner- und insolvenzberatung der Caritas vor. Arbeitslosigkeit ist auch hier ein vorrangiger Grund. Die Schuldnerberater erfahren in der Praxis häufig, dass das Caritas-Jahresthema hier genauso umgekehrt gilt: "Krankheit macht arm", erklärte Brigitte Grotjahn. Insbesondere psychische Erkrankungen seien in vielen Fällen erkennbar. Trotz hoher Nachfrage gelingt es den Caritas-Mitarbeitern, die Wartezeit auf maximal vier Wochen zu begrenzen und in dringenden Fällen auch kurzfristiger Termine anbieten zu können.

Dass in der Statistik als Grund für die Verschuldung häufig Probleme im Umgang mit Geld angegeben wird, sieht Rainer Paals mit Skepsis. Auch nach Meinung von Diözesancaritasdirektor Heinz-Josef Kessmann muss diese Aussage kritisch gesehen werden. Selbst wer noch so gut mit Geld umgehen könne, könne durch widrige Umstände in die Verschuldung geraten. Insofern sei Vorbeugung wichtig, aber "wir brauchen genauso gut Arbeit zu auskömmlichen Löhnen, angemessene und bezahlbare Wohnungen und Gesundheit".